Neuer Trojaner will über 300 €

Wie das IT-Portal „heise online“ berichtet, versucht ein Verschlüsselungs-Trojaner namens „Locky“, seine Opfer dazu zu bringen, ihre Daten für über 300 € freizukaufen. Dem Ableger des Portals, „heise Security“, lägen mehrere Berichte von Lesern vor, bei denen die Malware Zehntausende Dateien verschlüsselt habe. Der Trojaner lösche dabei sämtliche Schattenkopien, die Windows automatisch anlege. Die Malware wird nach Recherchen des Portals möglicherweise über das „Exploit-Kit Neutrino“ verteilt. Doch das müsse nicht der einzige Verteilerweg sein. Dass die Malware zugeschlagen habe, erkenne man daran, dass sich auf der Platte Dateien mit kryptischen Namen und der Endung .locky befänden. Den Opfern bleibt nicht mehr übrig, als Anzeige zu erstatten.

Ärzte Zeitung

Apple tauscht Stromkabel aus

Weil die zu Apples MacBook oder iOS-Geräten gehörenden Stromkabel defekt sein können, hat das Unternehmen nun eine Austauschaktion gestartet. Wie Apple festgestellt hat, könne es bei Netzteilsteckern mit zwei Stiften, die unter anderem in den Ländern Kontinentaleuropas mit den Apple-Geräten ausgeliefert wurden, dazu kommen, dass die Stifte abbrechen. Die betroffenen Netzteilstecker wurden laut Apple zwischen 2003 und 2015 mit Mac- und bestimmten iOS-Geräten sowie als Teil des Apple Reise-Adapter-Kit an die Kunden weitergegeben. Der kostenlose Austausch läuft über die Website oder Apple-Läden vor Ort. Ob Ihr Apple-Gerät betroffen ist, erfahren Sie unter: <http://tinyurl.com/jnwbw8o>

Ärzte Zeitung

Startup will Apps günstiger programmieren

„App-Entwicklung per Knopfdruck“, so laute das einfache Konzept des Berliner Startups „Build Me This App“. Das junge Unternehmen will mit einer Art wachsender Bibliothek relevanter Elemente dafür sorgen, dass die App-Entwicklung günstiger wird. Zu diesen Elementen gehören etwa ein Login-Bereich wie bei Google Mail oder ein Newsfeed wie bei Facebook. Auf dieser Grundlage setze das Unternehmen dann die Idee des Kunden individuell um.

Rebecca Höhl

chen Kartenlesegeräte wird die eine oder andere Arztpraxis nachrüsten müssen. In der Region Nordrhein seien die Praxen bereits seit 2008 mit eGK-fähigen Kartenlesegeräten ausgestattet worden, so die gematik. Das lag auch daran, dass sich die Ärzte hier früh an den Tests zur eGK beteiligt haben. In allen anderen Regionen wurden die Arztpraxen laut gematik 2011 mit den Kartenlesegeräten ausgestattet.

Austausch auch bei neueren Geräten?

Gerade die Alt-Geräte könnten nun aber Probleme bereiten: Die Kartenterminals, die in den Jahren 2008 und 2009 das Zulassungsverfahren der gematik durchlaufen haben, erreichten nach Angaben der Hersteller aktuell das Ende ihres Produktlebenszykluses, berichtet die Betreibergesellschaft der Telematikinfrastruktur. Konkret bedeutet das: Für die Geräte gibt es auf keinen Fall Updates, die sie noch einmal onlinefähig machen. Selbst bei Kartenterminals, die erst 2011 für die Telematikinfrastruktur zugelassen wurden, könnte zum Teil ein Austausch notwendig werden, hat sich doch in der Zwischenzeit enorm viel in der Sicherheitstechnik getan. Wie aus Industriekreisen zu hören ist, liegen auch bei diesen Geräten sicherheitstechnisch fast zwei Generationen dazwischen und es ist durchaus davon auszugehen, dass, wenn die Erprobung der Online-Anwendungen in diesem Sommer und damit auch die erste Rollout-Etappe startet, neue Kartenterminals zum Einsatz kommen. Laut gematik entwickelt die Industrie für den bundesweiten Rollout – und damit den Online-Produktivbetrieb – bereits neue Geräte und hat diese zum Teil auch schon.

Konnektoren save

Die Konnektoren scheinen hingegen, anders als noch im vergangenen Jahr erwartet, keine Probleme zu bereiten. Da diese Geräte aus dem Hochsicherheitsbereich kommen, zeigt man sich innerhalb der Industrie sehr optimistisch, dass sie rechtzeitig ihre Zertifizierung erhalten. Nicht zertifizierte Konnektoren wird es laut gematik beim bundesweiten Rollout definitiv nicht geben.

Der Zeitplan aus dem E-Health-Gesetz

1. Im Juli 2016 soll der bundesweite Rollout der Telematikinfrastruktur anlaufen. Mit dem Abgleich der Versichertenstammdaten (VSDM) als erster Online-Anwendung.
2. Ab Juli 2018 müssen sich alle Arztpraxen am Online-VSDM beteiligen, Verweigerern drohen Sanktionen. Bis dahin müssen die Praxen daher auch bundesweit an die Telematikinfrastruktur angebunden sein.
3. Die qualifizierte E-Signatur, für die ebenfalls die Kartenterminals als Lesegerät der Signaturkarte zum Einsatz kommen, wird in der Telematikinfrastruktur erst ab 2017 gebraucht. Sie wird dann zuerst beim Versand von E-Arztbriefen benötigt.

© Daft-Lion-Studio / iStock

Finanzierungsvereinbarungen für Neuanschaffungen

Die Arztpraxen selbst werden ihre Systeme und Hardware noch einmal prüfen müssen, bevor sie sich an die Telematikinfrastruktur andocken, denn ein sicheres Kommunikationsnetzwerk ist immer nur so stark und letztlich auch so sicher, wie sein schwächstes Glied. Das heißt, die Arztpraxen sollten ebenfalls für ein aktuelles Betriebssystem und aktuelle Sicherheitssoftware sorgen. Was die IT-Komponenten für die Telematikinfrastruktur anbelangt, geht man in Industriekreisen davon aus, dass es dafür Finanzierungsvereinbarungen geben wird und die Praxen nicht auf den Kosten sitzen bleiben.

Rebekka Höhl